

Freundschaft und Sorge um dessen Freiheit zu affectiren, und alle Schuld nur auf Oesterreich zu legen. Man gewonne immer Zeit, immittelst wegzunehmen, wozu man Lust hatte, und der Rhein wäre schon längst die Gränze von Deutschland geworden, wann Oesterreich nicht zur Vertheidigung derer herbei geeilet hätte, welche theils schläfrig genug, theils zu unkräftig waren, ihre eigene Häuser zu beschützen.

§. 39.

Weitere Betrachtungen über die Eifersucht gegen dieses
Haus.

Der vernünftigste, offenbar der mehreste Theil von Deutschland hat es zu allen Zeiten vor Thorheit, Grausamkeit

und Unsinn gehalten, was von der Unterdrückung dieses grossen Hauses zur Zeit heftiger Erbitterungen gerathen und auch wohl ernstlich versucht worden. Die göttliche Vorsehung hat es auch in denen vor das Haus Oesterreich allerbedenklichsten Zeitläufften nie zugegeben, und es ist eine durch die Wahrheit der Geschichte bekräftigte Wahrheit, was der Kaiserin Königin Maj. in einem an den Erzbischof zu Salzburg den 14. Nov. 1742. erlassenen Schreiben einfliessen lassen:

„Der gerechte Gott hat verkehrte Rath:
 „schläge, ob sie gleich anfangs den sich
 „vorgebildeten glücklichen Fortgang ge:
 „habt, nicht lang ungestraft gelassen.
 „Dessen Allmacht hat wider alle mensch:
 „liche Vermuthungen und über disseitiger
 „selbst eigener Hoffnung mein Erz. Haus
 „wieder zu erheben angefangen, als man
 „es gänzlich unterdrücket, und alle Ret:
 „tungs: Mittel ihme entzogen zu seyn ge:
 „glau

„glaubet. Nicht nur ist meiner Seits
 „dieser Seegen nicht mißbrauchet, son-
 „dern im Gegentheil sorgfältigst darzu an-
 „zuwenden gesucht worden, um des ge-
 „liebten Vaterlandes, ja ganz Europä
 „Ruhe und Sicherheit für das künftige
 „mehrers zu befestigen.“

Wir dürfen wohl noch eine kurze, aber
 alles Nachdenkens würdige Frage dazu
 thun: Was hätten wir dagegen bekom-
 men, wann Oesterreich jemals unterlegen
 wäre?

